



SPROTTENGÜNSTIG

Xvive Thomas Blug Signature Series: Dynarock + Golden Brownie + Sweet Leo + Tube Squasher

Thomas Blug, „Fender Stratking of Europe“, dürfte inzwischen jedem in der Szene ein Begriff sein. Nicht zuletzt, weil er seit einiger Zeit mit seiner Marke BluGuitar am Markt präsent ist. Bei den hier zum Test angetretenen Pedalen zeichnet er allerdings nur für das (Sound-)Design verantwortlich.

TEXT Ebo Wagner | FOTOS Dieter Stork

[5487]

Ganz frisch geschlüpft ist das Quartett nicht, wie gut Informierte wissen werden. Neuerdings werden die Pedale aber mit einer Garantie von vier Jahren angeboten. Aber wer oder was ist Xvive überhaupt? Na, ich sage nur Electro-Harmonix, schon sind wir eingenordet. Bei dieser legendären FX-Marke hat Howard Davis, der Chefdesigner von Xvive, von 1976 bis 1981 viele Pedale entworfen. Später arbeitete er u. a. für Pigtronix. Der zweite Mann im Team ist Darius Mostowfi, laut der offiziellen Xvive-History seit fast zwei Dekaden Analogexperte im Pedal-Markt, während Ray Heasman, der Dritte im Bunde, sich zuvor lange Jahre High-End-Audiosystemen gewidmet hat. Die drei entwerfen im Heimatland USA ihre Produkte, die dann in China gefertigt werden.

substanz

Keine Besonderheiten im mechanischen Aufbau: Aluminiumgehäuse mit ange-

schraubter Bodenplatte, Hammerschlaglackierung, ein Klinken-Input, ein Klinken-Output, an der Stirnseite die 9V/DC-IN-Buchse (Batteriebetrieb nicht vorgesehen), oben eine eher sparsam leuchtende Status-LED. Der Fußschalter funktioniert (lt. Hersteller) nach dem True Bypass-Prinzip.

Die Elektronik im Inneren ist sauber aufgebaut, die Verarbeitung ist auch insgesamt gesehen einwandfrei. Also ist so weit alles im grünen Bereich. Doch man beachte: Die Achsen der Potis bestehen aus Kunststoff, also im Eifer der Bühnenshow nicht zu derbe auf die Potis treten, gelle?

golden brownie

Die offizielle Produktbeschreibung nennt das Pedal einen „Vintage Marshall JCM 800 in a box“. Tatsache? Nö, sage ich, dem kann ich mich nicht anschließen. Oder nur bedingt. Was im Endeffekt gar nicht negativ gemeint ist, denn der Punkt

ist, dass Xvive mit der Aussage reichlich untertreibt. Ja, OK, bei niedriger Drive-Einstellung, bis ca. 12 Uhr, trifft die Charakterisierung weitgehend zu. Der Ton ist



gepresster, weniger transparent als bei den glorreichen JCM-Halunken, aber markant und kraftvoll, inklusive der heißen, rauen Note im oberen Frequenzspektrum. Fein gemacht Golden Brownie. Aber das Pedal brilliert noch mehr im oberen Gain-Bereich. Da produziert es fette, tragfähige, das Sustain nachhaltig unterstützende Lead-Distortion, die dem nahesteht, was hochgezüchtete

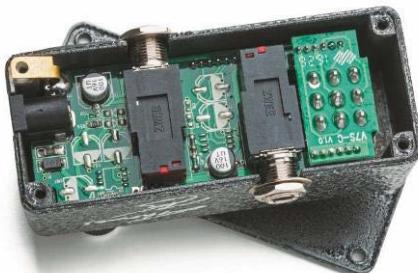
Boutique-Röhrenverstärker als Brown-sound liefern. Und das ist der Punkt: Wenn man bedenkt, wie wenig man dafür bezahlt, ist das Golden Brownie ein Kracher. Auch wenn es in den oberen Mitten etwas aufdringlich quengelt, klingt es doch warm und musikalisch. Nicht klinisch, artifiziell, wie es in den unteren Preisklassen ja nicht selten der Fall ist. Praktisch ist bei der Sound-Abstimmung, dass neben dem Tone-Regler, der vorrangig den Höhengehalt variiert, zusätzlich ein Presence-Poti zur Verfügung steht. Es dosiert im Topend gezielt den Biss im Sound, und wirkt als Feinabstimmung, die die Funktion des Tone-Reglers geschickt ergänzt.

dynarock

Wenn eben von Vintage-Marshalls die Rede war, bitteschön, dass Dynarock schlägt im Tonfall erst recht in diese Kerbe. Brachial, kraftvoll, mit dichten, aber fein ziselierten Verzerrungen, im positiven Sinne barsch in den Höhen, eiftet es dem M-Ton der Frühzeiten nach und kombiniert dies erfreulicherweise mit reichlich Gain-Reserven. Eine willkommene Mischung für Retro-Rock und Artverwandtes, die noch dadurch ge-

winnt, dass die Distortion bei Akkorden die einzelnen Töne schön separiert. Das Dynarock spricht angenehm an, erlaubt lässiges Spielen, reagiert lebendig und klingt sehr röhrenähnlich.

Der Mid-Boost-Schalter ändert das Klangbild drastisch. Die oberen Mitten werden stark in den Vordergrund gerückt, das klassisch-britische Timbre weicht einem modernen Stimmfall, der insbesondere beim Solieren sein Trümpfe ausspielt. Der Nutzwert des Dynarock steigert sich dadurch erheblich, und sei es nur, weil man



einer Strat zu mehr Druck und Körper verhelfen kann bzw. krass gegensätzliche Instrumente optimal abstimmen kann. Der Tone-Regler variiert primär die Intensität der Höhen. In Nähe des Linksanschlags boostet er subtil die Mitten, was aber vermutlich den meisten Anwendern

SOUNDS/VIDEOS



Alle Sound- und Video-Dateien zu diesem Artikel gibt's unter:

www.gitarrebass.de/aktuelleausgabe

Einfach auf die aktuelle Ausgabe klicken, den Artikel auswählen und los geht's!

nur nützlich erscheinen wird, wenn das Instrument sehr höhenreich klingt, es also bei der parallel gegebenen starken Treble-Dämpfung durch das Pedal noch genug Konturen bewahrt.

sweet leo

So, jetzt weg vom dicken Gain, hin zu Overdrive, sogar relativ schlankem Overdrive. Das Sweet Leo schlägt eigenwillige Töne an. In seinen fordernden, recht ag-



GUITAR SUMMIT

2018

07.-09.
SEPTEMBER
ROSENGARTEN
MANNHEIM

3 DAYS.
GUITARS.
BASSES.
PEDALS.
AMPS.

TICKETS JETZT IM
VORVERKAUF ERHÄLTLICH!

WWW.GUITARSUMMIT.DE/TICKETS

MIT AKTUELL ÜBER 400
AUSSTELLENDEN MARKEN

WWW.GUITARSUMMIT.DE/AUSSELLER



[f GUITARSUMMIT.DE](http://GUITARSUMMIT.DE) [i GUITARSUMMIT](http://GUITARSUMMIT) [t GUITARSUMMIT](http://GUITARSUMMIT)

WWW.GUITARSUMMIT.DE

gressiven Anzerrungen schwingen Klangelemente von Fuzz-Pedalen mit. Eine gewisse Ähnlichkeit mit Fender-Amps aus der Tweed-Ära ist auch nicht von der Hand zu weisen. Davon abgesehen bleibt das Sweet Leo zunächst unspektakulär, insofern als es seinen Job unauffällig effizient versieht. Mit geringen Gain-Ressourcen wohlgemerkt. Schwache Singlecoils können das Pedal nur wenig aus der Reserve locken. Was dann an Overdrive entsteht, ist kaum der Rede wert. Aber das klangformende Element seiner Signalbearbeitung hat trotzdem Charme und Sinn, gerade wenn man das Pedal als Booster vor einem weiteren Verzerrer oder dem Lead-Kanal am Amp einsetzt. Das Sweet Leo kann dank des ominösen Growl-Reglers aber auch ganz anders. Beim Aufdrehen fügt er dem Klangbild sukzessive asymmetrische, unreine Zerranteile hinzu, während parallel die Attack-Dynamik wie bei einem Kompressor immer mehr einsackt. Nahe des Rechtsanfalls erzeugt Growl regelrechte Fuzz-Farben, die Signalstärke taucht beim Anschlag vehement ab, um dann recht schnell zum Ursprungs-Level zurückzukommen. Growl erzeugt interessante Klangfarben abseits des Verzerrer-Mainstreams. Das ist dann auch die Qualität, die das Sweet Leo auszeichnet: Zwei in einem sozusagen, traditioneller Overdrive mit Breitband-Volumen und charakterstarke Fuzzy-Distortion.

tube squasher

Ein dezentes Overdrive-Pedal, bewegt sich am unteren Ende der Distortion-Skala, insofern ähnelt der Tube Squasher dem Sweet Leo. Low-Cut-Schalter zum



Abschwächen der Bassanteile, ein Tone-Poti, das unspektakulär die hohen Frequenzen dosiert – das Pedal ist funktional an sich absolut OK, aber wenig variabel. Sein rauchiger Zerr-Charakter erfreut mit hoch sensitiver Dynamik. Das macht einen großen Teil seines Charmes aus, dieses einem puristischen Röhren-Amp ähnliche, süßlich weiße Klangverhalten. Mit Humbuckern kommt am Maximum schon

recht satter Overdrive zustande, schwache Tonabnehmer haben das Nachsehen, hier erhält man nur einen Hauch von Anzerrungen. Der Reiz des Pedals liegt ansonsten gar nicht unbedingt in der Stand-Alone-Nutzung, sondern in der Anwendung als (kolorierender) Booster. Die Signalverstärkung kann nämlich sehr hoch sein, und im Mix – mit der geeigneten Drive-Balance – vor einem Vintage-Amp höchst gepflegte Klangergebnisse zu Tage fördern.

Alles schön und gut, der Tube Squasher ist letztlich aber doch ziemlich eingeschränkt in seinem Können, ein Two-Tricks-Pony. Während sich ein teures Boutique-Pedal deswegen wahrscheinlich einen Minuspunkt einfangen würde, geht angesichts des niedrigen Preises die Rechnung für den Tube Squasher doch und gerade positiv aus.

alternativen

Das Angebot in dieser Preisregion ist reichhaltig. Doch für das Brownie und den Dynarock wird sich kein unmittelbares Pendant einer anderen Marke finden. Wegen der Growl-Regelung steht auch das Sweet Leo ohne direkte Konkurrenz da. Nur der Tube Squasher hat Nebenbuhler im Nacken, z. B. von Boss das OD-1, das OD-10 von Valeton, das AMT S-Drive mini und B-Drive mini und andere mehr.

resümee

Kleiner Preis, große Leistung. Die Performance der vier Xvive-Pedale macht vergessen, dass sie aus dem Low-Budget-Segment kommen. Ihre Tonformung genügt hohen Ansprüchen, wir können sie bedenkenlos empfehlen. Nur die geringe Helligkeit der Status-LEDs fällt nachteilig ins Gewicht – aber damit kann man wohl leben.

Internet: www.xviveaudio.com
Preise (UVP/Street): ca. € 65/55 ■

PLUS

- Sound/Charakter der Effekte
- Dynamik, Transparenz
- Brownie + Dynarock: harmonische Verzerrungen
- Sweet Leo: variabel, Fuzz-Farben zumischbar
- geringe Nebengeräusche
- Verarbeitung/Qualität der Bauteile

MINUS

- schwach leuchtende Status-Led